

«Chläggblick» Ab sofort vermittelt eine Webcam die Aussicht vom neuen Siblinger Rendenturm. **Klettgau Seite 23**

Vandalen mit Eiern Drei Jugendliche aus Henggart, die Häuser mit Eiern beworfen haben, zeigten sich reuig. **Weinland Seite 25**

Nachgefragt



Katrin Bernath
Grossstadträtin GLP

Rückzug aus dem Stadtratswahlkampf

Im ersten Wahlgang um den frei gewordenen Sitz im Schaffhauser Stadtrat am letzten Sonntag landete GLP-Kandidatin Katrin Bernath mit 2968 Stimmen auf dem dritten Rang hinter Katrin Huber Ott (SP, 3228 Stimmen) und Daniel Preisig (SVP, 5378 Stimmen). Nachdem Huber Ott und Preisig bereits am Sonntag ihre erneute Kandidatur angekündigt hatten, liess sich Bernath die Entscheidung über eine erneute Kandidatur zunächst offen. Gestern Abend gab die GLP nun in einer Medienmitteilung bekannt, am zweiten Wahlgang vom 26. Oktober nicht mehr antreten zu wollen. Wir haben Katrin Bernath nach den Gründen für den Rückzug der Kandidatur gefragt.

Frau Bernath, Sie lagen nur 260 Stimmen hinter SP-Kandidatin Katrin Huber Ott: Wieso verzichten Sie auf eine Teilnahme am zweiten Wahlgang?
Katrin Bernath: Hauptgrund ist die Ausgangslage: dass die beiden anderen Kandidaten antreten werden und der Abstand zum Erstplatzierten beim ersten Wahlgang so gross war, dass kaum Wahlchancen bestehen, wenn alle drei Kandidaten wieder antreten würden.

Die SP hat direkt nach dem ersten Wahlgang erklärt, wieder anzutreten, und Sie abschliessend in einem Mediencommuniqué zum Rückzug der Kandidatur aufgefordert. Fühlten Sie sich unter Druck gesetzt?
Bernath: Ich fühlte mich nicht unter Druck gesetzt. Das Vorgehen zeigt aber die kompromisslose Haltung der SP und dass keine Offenheit bestanden hat, verschiedene Szenarien und Beurteilungen der Wahlchancen zu besprechen.

Wären Ihre Wahlchancen als Vertreterin der Mitte nach der Wahl von Peter Neukomm ins Stadtpräsidium besser gewesen als jene von Katrin Huber Ott?
Bernath: Ja, wir sind zu diesem Schluss gekommen. Dies würde auch den Mehrheitsverhältnissen im Parlament entsprechen. Immerhin sind die Mitteparteien mit einem Anteil von 20 Prozent im Parlament vertreten. Ich habe von Personen aus verschiedenen politischen Lagern positive Rückmeldungen erhalten, und es sind insgesamt auch ganz verschiedene Menschen, die mich unterstützt haben. Die SP sieht das aber anders.

Wem sollten Ihre bisherigen Wähler nun im zweiten Wahlgang ihre Stimme geben – Katrin Huber Ott oder Daniel Preisig?
Bernath: Das kann ich nicht stellvertretend für die GLP beantworten, das müssen wir zunächst besprechen. Momentan ist das aber schwierig, da viele in den Ferien sind.

Werden Sie in Zukunft für weitere Ämter kandidieren, oder schliessen Sie dies nun aus?
Bernath: Ich denke, es ist jetzt nicht der Zeitpunkt, um darüber zu spekulieren. Ich werde mir zum gegebenen Zeitpunkt darüber Gedanken machen und dann die Situation beurteilen.

Interview Saskia Baumgartner



Die Stadt ist seit gestern wieder Hausherrin im Gebäudeflügel an der Baumgartenstrasse: Zur Begutachtung des «Kapitals Raum 1970–1977» brachten die Eigentümer gestern mehrere Beuys-Kenner mit. Damit das Werk auch zu sehen ist, wurden die bisher geschlossenen Jalousien im zweiten Stock aufgerollt. Bild Selwyn Hoffmann

«Der Zustand des Werkes ist sehr gut»

Zwei der drei Besitzer des «Kapitals» durften gestern erstmals seit Jahren ihr Eigentum in den Räumlichkeiten der Kammgarnspinnerei in Augenschein nehmen. Mit dabei waren auch Beuys-Experten, die den Zustand des Werkes beurteilen müssen.

VON **ROBIN BLANCK**

Grosser Auflauf gestern Nachmittag kurz nach 14 Uhr an der Baumgartenstrasse in Schaffhausen: Der Eingang zu den ehemaligen Hallen für Neue Kunst ist geöffnet. Empfangen wird der nicht ganz 20 Personen umfassende Kreis von Stadtschreiber Christian Schneider, zusammen mit einem Vertreter der Stadtkanzlei und dem Hauswart: Noch hat die Stadt die Schlüssel zu den Räumlichkeiten keine zwei Stunden in den Händen: Gestern um 12 Uhr wurden die Schlüssel übergeben. Am Montag wurde das Übergabeprotokoll mit Vertretern der Raussmüller Collection und der Stadt verfertigt, die eigentliche Schlüsselübergabe sollte dann möglichst kurz vor der Besichtigung des Werkes durch die Eigentümer erfolgen.

Nach Jahren des erbitterten Zwists zwischen Urs Raussmüller und den Eignern des Werkes können diese ihr gerichtlich bestätigtes Eigentum erstmals wieder in Augenschein nehmen. Anwesend ist neben Hans B. Wyss mit Gattin auch dessen Rechtsvertreter, eigens für den lang umkämpften Termin angereist ist auch Michael Liebelt, ebenfalls Miteigentümer des Werkes.

Beuys-Experten beraten mit

Und sie sind nicht allein gekommen: Mit dabei sind mehrere Beuys-Experten aus Deutschland, welche den Zustand des «Kapitals Raum 1970–1977» untersuchen wollen, denn das Werk stand nun während Monaten im sich leerenden Gebäude an der Baumgar-

tenstrasse – weil die Schlüsselgewalt nach wie vor bei der Raussmüller Collection lag, wurde um den Besichtigungstermin hart gerungen. Mit dabei waren gestern Dr. Mario Kramer, Kurator und Sammlungsleiter des Museums für Moderne Kunst in Frankfurt am Main, Prof. Eugen Blume, Leiter Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart in Berlin, der seit 1993 für den Aufbau des Medienarchivs Joseph Beuys verantwortlich ist. Mit Uwe Schneede und Armin Zweite gehörten zwei weitere bekannte Beuys-Kapazitäten zum Team, das das Werk näher untersuchte und den Eigentümern beratend zur Seite stehen wird.

Bei dieser besonderen Untersuchung blieben Fachleute und Eigentümer unter sich, danach äusserte sich aber Hans B. Wyss, einer der Eigentümer, gegenüber den SN: «Für uns war es eine Sensation, das Werk endlich wieder sehen zu können.» Der erste Eindruck sei positiv gewesen, und auch die gestrigen Abklärungen der Experten hätten in diese Richtung gedeutet: «Zusammenfassend kann man sagen,

dass der Zustand des Werkes sehr gut ist», sagte Wyss, «das hat uns alle sehr gefreut.» Klar wurde aber auch, dass die weiteren Schritte umfangreich und entsprechend zeitaufwendig sein werden: Allein schon die Erfassung des Istzustandes benötige einige Zeit, danach erst könnten Restaurationsarbeiten ins Auge gefasst werden. «Wenn alles gut läuft, ist ein Abtransport im nächsten Sommer möglich», sagte Wyss. Um eine Zukunft des Werkes ins Auge fassen zu können, sei es entscheidend, dass dieses möglichst lange in unveränderter Form erhalten bleibe, sagte Wyss. Wie und wo die Zukunft aussehen könne, sei aber laut dem Kunstsammler noch völlig offen. Das gelte auch für die Frage, ob das «Kapital» an einem neuen Ort in exakt gleicher Weise wie in Schaffhausen wieder installiert oder an einen bestehenden Ort angepasst werden soll.

«Wenn alles gut läuft, ist ein Abtransport im nächsten Sommer möglich.»

Hans B. Wyss
Kunstsammler

Konzeptwerke übermalt

Wie beim Rundgang klar wurde, seien die Räumlichkeiten bis auf das «Kapital» und zwei weitere Arbeiten

vollkommen leer – sogar die an die Wand gemalten Konzeptarbeiten seien vor der Schlüsselübergabe übermalt worden, sonst hätte die Stadt diese allenfalls gegen Entgelt erwerben müssen. Noch immer hat der Grosse Stadtrat sich nicht mit der Zukunft des Gebäudeflügels befassen können, zwei Vorstösse sind noch hängig: Derjenige von Grossstadtrat Stefan Marti (SP), der von der Stadt verlangte, sich für einen Erhalt des «Kapitals» in Schaffhausen einzusetzen, dürfte obsolet geworden sein, denn der Abzug ist wie erwähnt nur noch eine Frage der Zeit. Eva Beuys, die Witwe des verstorbenen Künstlers, ist Inhaberin der Urheberrechte und hat sich – aus finanziellen Gründen – aber nicht für einen Erhalt vor Ort ausgesprochen. Vielmehr, so ist aus dem Umfeld der Eigentümer zu erfahren, habe Eva Beuys eine Ump Platzierung gestattet und den Miteigentümern erlaubt, das Werk neu zu installieren.

Ringern um die Heizkosten

Bis es aber so weit ist, müssen nun die Experten den Zustand des Werkes erfassen – diese Arbeiten, so war zu erfahren, konnten gestern noch nicht abgeschlossen werden. Gleichzeitig müssen auch die Modalitäten geklärt werden, die bis zum Zeitpunkt des Abbaus gelten: Wollen die Eigentümer, dass bis zum Abtransport des Werkes eine bestimmte Temperatur in den Räumlichkeiten herrscht, müssten die Besitzer die Heizkosten anteilmässig mittragen – bei einem Objekt dieser Grösse bereits wieder ein ordentlicher Batzen.

Noch immer offene Prozesskosten

Und während die Debatte um Heizkostenabrechnungen ein trauriges Detail einer Kampfscheidung ist, geht es im Hintergrund noch immer um deutlich mehr Geld: 216000 Franken Prozessentschädigung ist die in Konkurs geratene Stiftung für neue Kunst den drei Miteigentümern schuldig geblieben. Wen die Eigentümer für diesen Betrag haftbar machen wollen, ist noch unklar, möglicherweise Organe der Stiftung oder auch deren Aufsichtsbehörde.



Urs Raussmüller im Januar 2006 vor dem «Kapital»: Seit Anfang des Jahres war das mit Beteiligung von Beuys installierte Werk nicht mehr zugänglich. Bild B. + E. Bühner